



Die Mausefalle

Ein Krimi-Klassiker auf der Bühne links der Bina

Bieten eine kompakte Ensembleleistung (von links) Kerstin Arz, Lydia Iyanoye, Annika Hagn, Christfried Heinze, Stefan Trommler und Charlotte Soller.

Rechts: Regisseurin Severine Hagn als pedantische Mrs. Boyle und Udo Fritzsche.

Fotos: Andreas Geißer



Sein oder Nichtsein – oder besser: Spielen oder nicht spielen, lautete die schicksalshafte Devise für das Ensemble der Bühne links der Bina, nachdem sich für die aktuelle Spielzeit kein professioneller Regisseur auftreiben ließ. Und so übernahm das erfahrenste Ensemblemitglied, Severine Hagn, die Spielleitung, tatkräftig assistiert vom Sprecher der Gruppe, Udo Fritzsche. Und es wäre schade gewesen, wäre die Entscheidung anders ausgefallen. Denn mit Agatha Christies Krimiklassiker „Die Mausefalle“ ist dem engagierten Ensemble ein Stück gelungen, das mit Humor und Suspense das Publikum in Atem hält.

Es war eine kluge Entscheidung der Regisseurin, bei ihrer ersten Inszenierung keine Experimente einzugehen und das Stück ganz nah am Original im Stil der Fünfziger-Jahre-Krimis anzulegen. Stefan Hübl hat dazu mit viel Liebe zum Detail den Salon der gerade eröffneten Pension Monkswell Manor auf der Bühne im Saal des Gasthauses zur Linde in Leberskirchen eingerichtet – vier Treppen, alte Möbel, ein Regulator, Wandtelefon und Röhrenradio inklusive. Das große Fenster zum Hof im Zentrum der Bühne zeigt starken Schneefall. Rika Gaulinger und Simone Holländer unterstützen die optische Zeitreise mit herrlich schrägen Frisuren.

Hannah Priller spielt vor Beginn auf ihrem Saxofon passende Musik, bis nach und nach die ersten Gäste in der neu eröffneten Pension eintrudeln. Aus dem Radio erfahren die Zuschauer und das junge Wirtspaar Mollie und Gilbert Ralston, dass in London ein Mord geschehen ist. Lydia Iyanoye und Stefan Trommler spielen ein verliebtes Paar voller Begeisterung für ihre neue Herberge. Aufgrund der Ereignisse geraten sie aber zunehmend in immer größere Zweifel aneinander.

Die Beschreibung des Täters – dunkler Mantel, heller Schall, dunkle Kopfbedeckung – passt auf praktisch alle Gäste von Monkswell Manor. Da ist zunächst die junge, etwas sonderbare Architekturstudentin Charlie Wren: Annika Hagn verleiht der naiven Blondine mehrere schrille Auftritte, die bei Mollie Ralston mütterliche Gefühle erzeugen. Charlotte Soller spielt die distanzierte Miss Casewell, eine burschikose, zurückhaltende Erscheinung, die ihre wahren Absichten hinter einer Portion Sarkasmus zu verstecken weiß. Nicht minder undurchsichtig ist Mr. Paravicini (Christfried Heinze), ein merkwürdiger älterer Herr, der italienische Lebensart ausstrahlt und versucht, die zunehmend angespannte Situation etwas zu lockern.

Und schließlich sind da noch der pensionierte Major Metcalf (Udo Fritzsche) und die gestrenge, altjüngferli-

che Mrs. Boyle (Severine Hagn). Während er, ein ruhiger, eher zurückhaltender Gentleman, mehr im Hintergrund agiert, nörgelt sie an jedem und allem herum und terrorisiert ihr gesamtes Umfeld, was Severine Hagn zum großen Vergnügen der Zuschauer vortrefflich darzustellen vermag.

Von der Außenwelt abgeschnitten

Und während Monkswell Manor aufgrund des starken Schneefalls zunehmend von der Außenwelt abgeschnitten wird, schlägt sich schließlich noch Sergeant Trotter (Kerstin Arz) auf Skiern zur Pension durch. Danach fällt auch noch das Telefon aus, die Skier des Sergants sind verschwunden und die für Agatha Christie typische Ausgangssituation ist perfekt: eine Gruppe verdächtiger Menschen, darunter der Mörder und potentielle Opfer, isoliert von der Außenwelt. Und ein Detektiv, der hartnäckig versucht, die verworrene Situation aufzulösen.

Die Suche nach dem Täter gestaltet sich schwierig, auch weil alle Gäste erkennbar lügen. Kerstin Arz erinnert dabei ein wenig an Hercule Poirot, gibt aber ihrem Sergeant Trotter eine eigene Note, indem sie mit Fragen über Fragen versucht, den Fall aufzuklären. Sie hat die schwie-

rigste Rolle von allen und meistert sie tadellos, spielt mit jeder Faser ihres Körpers.

Was die aktuelle Inszenierung auszeichnet, ist die kompakte Ensembleleistung. Severine Hagn ist es gelungen, jeden einzelnen Darsteller so auf seine Rolle einzustellen, dass er oder sie auf der Bühne in seiner Figur aufgeht. Zusammen vermitteln sie eindringlich die klaustrophobische Situation der vom Schnee eingeschlossenen Gruppe, wobei die Zweifel und das Misstrauen wachsen. Da jeder sein kleines Geheimnis pflegt wird das Publikum bis zum Schluss in die Irre geführt.

Großer Applaus belohnte nach der Premiere das sehenswerte Spiel, das auch 52 Jahre nach seiner Uraufführung noch immer großen Spaß bereitet. Das mag auch daran liegen, dass alle Zuschauer weltweit noch vor Beginn des Stückes gebeten werden, die Auflösung nicht zu verraten – und es scheint bis heute zu funktionieren. (gs)

Weitere Aufführungen im Saal des Gasthauses „Zur Linde“ in Leberskirchen sind am 19., 20., 26. und 27. April, sowie am 3., 4., 8. und 10. Mai. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr.

Karten gibt es in der Buchhandlung Koj, Telefon 08741/92 40 20 oder eine Stunde vor Vorstellungsbeginn an der Theaterkasse unter Telefon 0176-98 505 302.